

Ausgangspunkte: **Individuum und Familie**

„Schlüssel zum Sozialen“
5. Vorlesung (8. November 2011)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1. Anschluss an die Vorlesung am 1. Nov. 2011

- Aus der klassischen Armenfürsorge entwickeln sich schrittweise Vorläufer der Sozialarbeit
- Seit dem späten 17. Jahrhundert spaltet sich ein Zweig zunehmend *erzieherisch* definierter Hilfe von der vorherrschenden Fürsorge für Arme ab, mit der die Sorge 1. über die Verwahrlosung der Jugend und 2. eine Gefährdung der gesellschaftlichen Ordnung durch sie einher geht. Die Fürsorge für Jugend bildet den Bezugsrahmen und entwickelt eine eigene erzieherische Praxis.
- Der Herausbildung dieser Praxis folgt die Entwicklung erster Ansätze einer eigenen sozialpädagogischen Theorie. Praxis und Theorie der Sozialpädagogik bündeln sich in der Etablierung erster eigener beruflicher Zugänge um 1900.

2.1. Rahmung: Was ist Aufklärung?

Immanuel Kant (1784):

- *AUFKLÄRUNG* ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.
- *Unmündigkeit* ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.
- *Selbstverschuldet* ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen.
- *Sapere aude!* Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.2.1. Rahmung: Begriff der Anthropologie

Allgemeiner Begriff der Anthropologie:

- altgriechische Sprachwurzel: *anthropos* (Mensch) + *logos* (Lehre)
⇒ Lehre bzw. Wissenschaft vom Menschen
- Immanuel Kant fragte folglich: „Was ist der Mensch?“
- Im Rahmen der philosophischen Anthropologie geht es um die Klärung grundlegender Fragen, z. B.:
 - Was macht den Menschen zum Menschen?
 - Was unterscheidet ihn vom übrigen Seienden?
 - Was ist seine Stellung in der gesamten Wirklichkeit und seine Beziehung zur Welt?
 - Was ist (menschliche) Freiheit, was Individualität, was Gemeinschaftlichkeit?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.2.2. Rahmung: Soziale Anthropologie

Im Rahmen einer **Anthropologie der Sozialen Arbeit** geht es um die Klärung u. a. folgender Fragen:

- Was ist der Mensch im sozialen Sinn , was ist menschliche Freiheit, was Individualität?
- Wie bilden sich (individuelle, kollektive, geschlechtliche, ethnische) Identitäten?
- Wie werden soziale Kollektive (Gemeinschaftlichkeit) konstruiert?
- Wie ist das Verhältnis des Individuums zum Kollektiv relationiert?
- Wie wird Macht im sozialen Sinn konstituiert und legitimiert? Wie entstehen hierarchische Strukturen, wie verändern sie sich?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.1. Jean-Jacques Rousseau

- 1721 - 1778
- Hauptwerke:
 - „Émile ou de l'education“ („Émile“) und
 - „Contrat social“ (Gesellschaftsvertrag)
- Verfolgung Zeit seines Lebens
- politischer „Held“ posthum



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.2. Grundpositionen

1. Der Mensch ist von Natur aus ein Einzelwesen, das sich selbst genügt.
2. Radikale Kritik der herrschenden Verhältnisse: „Das Christentum predigt nur Knechtschaft und Unterwerfung. Sein Geist ist der Tyrannei nur zu günstig, als dass sie nicht immer Gewinn daraus geschlagen hätte.“
3. Der Vertrag als Grundlage der menschlichen Gemeinschaft: Grundlage dieses Vertrages ist der Gemeinwille (*volonté générale*), der nicht der Summe der Einzelinteressen entspricht, sondern absolut ist.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.3. Rousseaus Begriff von der Erziehung

1. Begriff der Kindheit:
 - Individualität des Kindes
 - Reichtum seiner persönlichen Möglichkeiten
2. „Émile - oder über die Erziehung“
3. Frühe „Sozialpädagogik“: Die biographische Entwicklung steht im Vordergrund; Kindheit und Jugend werden als eigentümliche Existenzweisen gedeutet
4. erste Ansätze einer „Beziehungsarbeit“
 - ⇒ „Sozialpädagogische“ Prinzipien

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.4. „Sozialpädagogische“ Prinzipien

Im Anschluss an Hartmut von Hentig:

1. Eigenwert der Kindheit
2. realistisches Studium des Menschen
3. indirekte Erziehung
4. zwangsfreies Erziehen
5. altersgerechte Erziehung
6. (politische) Erziehung zum Bürger
7. Entwicklung einer natürlichen Religion

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.5. „Sozialpädagogische“ Professionalität

Rousseau

- beschreibt im Kern die Begründung und das Geltendmachen pädagogischer Professionalität; für ihn gibt es keine eigenständige Kindheit ohne denjenigen, der beruflich für das Gelingen der Kindheit zuständig und dafür mit einer spezifischen auf das Kind bezogenen Kompetenz ausgestattet ist, die die Eltern nicht haben und die nicht an einen bestimmten Stand gebunden ist.
- meint, dass der Erzieher im Unterschied zu den Eltern nicht nur weiß, was des Kindes Natur und warum eine pädagogische Intervention erforderlich ist; er verfügt auch über das methodische Wissen, wie diese Einsichten auch praktisch realisiert werden können und er vermag Situationen zu arrangieren, in denen das Kind aus eigener Erfahrung lernt.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.6. Kritik der Rousseau'schen Konzeption

Kritisch merkt z. B. Hermann Giesecke (1997) an:

- „... diese methodische Konstruktion aber (war) von vornherein problematisch. Einmal waren die Phänomene ja begrenzt, die sich für ein erfahrungsorientiertes Lernen anboten. (...) Nur in Begleitung des Erziehers soll das Kind diese Realität wahrnehmen können“
- Rousseaus gewählte Beispiele zeigen, „daß das Kind gezwungen wird, sein Verhältnis zum Erzieher als Erfahrungsstoff zu betrachten, aber im Grunde lernte es dabei auch nur, wie es mit diesem nach dessen Vorstellungen umzugehen hatte“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



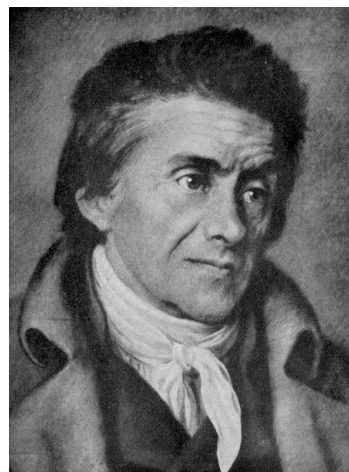
4.1. Johann Heinrich Pestalozzi

1746 - 1827

vier Phasen im Werk Pestalozzis

- Auseinandersetzung mit und Absetzung von Rousseau
- stattdessen Entwicklung einer innerlichen Moral
- Entwicklung „der Methode“
- Verteidigung der Methode

in Deutschland: „Pestalozzi-Kult“



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.2. „Sozialpädagogische“ Grundpositionen

Pestalozzi

- geht davon aus, dass der Mensch zu seiner Sicherheit gegenüber anderen eine gesetzliche Ordnung der Gesellschaft und den Staat braucht (welche allerdings von den Mächtigen genutzt werden, um ihre Bedürfnisse nach Luxus und Macht zu stillen, und damit bleiben die Bedürfnisse anderer Menschen unbefriedigt),
- spricht von einer pädagogischen „Einlenkung“, die das Individuum gesellschaftlich in sich selbst hineinführt,
- nennt die „Emporbildung der inneren Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit als allgemeinen Zweck der Bildung, auch der niedersten Menschen“, und er
- argumentiert, dass das Kind eigentlich das Gute will, wenn es ihm als erstrebenswert vorgestellt wird

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.3. Pestalozzis Begriff der Erziehung (Stans)

- *Hermann Giesecke*: „Eine ganz andere emotionale Dichte als bei Rousseau! Hier präsentiert sich kein distanzierter Erzieher, sondern ein Vater, der wie ein leiblicher die Zöglinge rund um die Uhr versorgt, ja, dabei die Aufgaben der Mutter noch einschließend“
- 3-Stufen-Plan:
 - Kinder weitherzig machen
 - Mobilisierung positiver Gefühle
 - erst dann die Belehrung
- Strafsystem
- Herausbildung „der Methode“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.4. „Sozialpädagogische“ Beziehung

relevante Aspekte:

- emotionale Nähe
⇒ Väter- bzw. Mütterlichkeit
- soziale Dimension
⇒ Geschwisterkind und Familienmodell
- Entwicklung eines Art „3-Stufen-Plans der Erziehung“
- Einführung eines Strafsystem wird für erforderlich gehalten
- die biographische Zukunft wird zum zentralen Sinn der pädagogischen Beziehung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.5. Sozialpädagogische „Professionalität“

Zusammenfassend:

- Pestalozzi beschreibt ein familienanaloges Modell, das sich faktisch durch das von ihm geprägte „Muster“ als Unikat erweist.
- Der Stanser Versuch zeigt, dass „das Familienmodell an seine Grenzen stößt. Außer einer Haushälterin will Pestalozzi kein weiteres Personal, auch kein pädagogisches, einstellen ... Die Kinder können nur einen Vater haben, weitere Erzieher wären nur denkbar gewesen als diesem Vater untergeordnet, etwa im Sinne von Hauspersonal“ (Giesecke 1997).
- Eine Beziehung zwischen Erzieher und Kind unterstützt allenfalls das Familienmodell; eine eigenständige pädagogische Qualität hat sie grundsätzlich nicht.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.6. Kritik der Konzeption Pestalozzis

Kritisch merkt z. B. *Christian Niemeyer* (2005) an:

- Das Grundanliegen Pestalozzis sei Rettung: die Erlösung der Kindheit, der Menschheit, durch die ideale Mutter in der Wohnstube; es gehe um „Domestizierung“ durch „Führung, Eingriff und Normalisierungsarbeit“;
- Staat wie Familie werden „als gleichermaßen patriarchalische Modelle gefasst“;
- in diesem Sinne entwickelte Pestalozzi das „durchdachte Bild einer nahezu autoritären Gesellschaft, die (...) nicht weit vom totalen Dirigismus organisierter Unfreiheit entfernt ist“; daher
- ist Erziehung „die Kunstfertigkeit, das Naturwesen ‚Mensch‘ so in das Gesellschaftswesen ‚Bürger‘ zu verwandeln, dass kein Groll, kein Widerspruch, kein ‚Thiersinn‘ verbleibt und sich selbst im Zustand ‚bürgerliche(r) Beschränkung‘ die Illusion von Freiheit erhält“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (1)

- Kant, I.: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, Dez. 1784, S. 481 - 494
- Klafki, W.: Pestalozzis „Stanser Brief“. Eine Interpretation; in: Pestalozzi, Johann Heinrich: Pestalozzi über seine Anstalt in Stans, 7. Aufl. Weinheim 1997
- Niemeyer, C.: Klassiker der Sozialpädagogik. Einführung in die Theoriegeschichte einer Wissenschaft, 2. überarb. u. erw. Aufl. Weinheim 2005
- Osterwaldner, F.: Johann Hinrich Pestalozzi; in: Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.), Klassiker der Pädagogik, München 2003, S. 101 - 117
- Buchenau, A., u. a. (Hg.): Pestalozzi, Johann Heinrich: Sämtliche Werke, 29 Bde., Berlin/Leipzig und Zürich 1927ff

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (2)

- Rousseau, J.-J.: Émile oder über die Erziehung, Paderborn 1971
- Rousseau, J.-J.: Der Gesellschaftsvertrag: Oder Die Grundsätze des Staatsrechts, Ditzingen 1986
- Tenorth, H.-E.: Geschichte der Erziehung. Einführung in die Grundzüge ihrer neuzeitlichen Entwicklung, 4. erw. Aufl. Weinheim und München 2008
- Tenorth, H.-E. (Hg.): Klassiker der Pädagogik, 2 Bände, München 2003
- von Hentig, H.: Rousseau oder Die wohlgeordnete Freiheit, München 2004
- Weimer, H., und Jacobi, J.: Geschichte der Pädagogik, 19. Aufl. Berlin und New York 1992

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

